



KKT e.V. · Landwehrstraße 60-62 · 80336 München

Referat für Bildung und Sport
Bayerstr. 28

80335 München

**Klein Kinder
Tagesstätten e.V.**

Kontakt- und
Beratungsstelle
für Mittagsbetreuungen

Landwehrstraße 60-62
80336 München
tel.: 089-96 160 60-17
fax: 089-96 160 60-19
www.kkt-muenchen.de
mittagsbetreuung@kkt-muenchen.de

RÜCKMELDUNG ZU IHREN FRAGEN

Dem KKT geht es um eine gute Betreuung für Schulkinder und deren spezielle Bedürfnisse nach der Schule. Es ist uns außerdem wichtig, dass Eltern in die Planung und Organisation des Nachmittags an der Schule eingebunden sind, dies leisten die meisten selbstorganisierten Mittagsbetreuungen. Eltern können berufstätig sein, aber auch in der Mittagsbetreuung selbst mitarbeiten, wenn sie das möchten.

Die Erfahrungen der letzten Jahrzehnte haben gezeigt, wie groß der Kompetenzerwerb für die einzelnen Beteiligten ist – für viele Mütter war die Tätigkeit in der Mittagsbetreuung Ausgangspunkt für den (Wieder)-Einstieg in eine Berufstätigkeit.

In unserer Funktion als Beratungsstelle für Elterninitiativen betreuen wir diese Mittagsbetreuungen und setzen uns für deren Erhalt und Weiterentwicklung ein, um vielfältigen pädagogischen Konzepten und Strukturen Raum zu geben, im Sinne einer bunten Betreuungslandschaft, die sich nach den Bedürfnissen der Eltern und deren Kinder richtet.

1. Wie bewerten Sie die Neuerungen der Landesregierung im Bereich der ganztägigen Bildungs- und Betreuungsangebote für Schülerinnen und Schüler?

Wir bewerten es positiv, dass von Seiten der Politik dafür gesorgt wird, die Betreuung für Schulkinder nach der Schule flächendeckend zu gewährleisten. Das ist ein großes Unternehmen und bildungspolitisch sehr wichtig. Abgesehen davon ermöglicht es beiden Elternteilen, sowie Alleinerziehenden ihrer Erwerbstätigkeit nachzugehen. Es besteht dann keine Aufregung und Sorge mehr, ob und wie das Kind nach dem Schulunterricht betreut wird.

Pädagogische Standards einzuführen bewerten wir grundsätzlich positiv. Kritisch sehen wir dagegen die verschiedenen Typen OGTS und OGTS-Kombi und die damit einhergehenden unterschiedlichen Standards. Die verschiedenen Standards beziehen sich auf Öffnungszeiten und verschiedene Qualitätsrahmen. OGTS verlangt lediglich eine pädagogische Leitung, während OGTS-Kombi nach den Standards des BayKiBiGs durchgeführt wird.

Die Frage ist jedoch, weshalb diese so unterschiedlich sein müssen. Wenn schon neue Bildungs- und Betreuungsangebote eingeführt werden, sollten diese doch nach Möglichkeit auch einheitlich gestaltet werden. Eine weitere Frage betrifft die Kosten für die Betreuung: Es ist schwierig, den Eltern zu vermitteln, warum OGTS kostenfrei ist, während alle anderen Angebote (Tagesheim, Hort, Mittagsbetreuung) kostenpflichtig sind.

Die verlangten Rahmenbedingungen der OGTS entsprechen in etwa denen der momentan bestehenden Mittagsbetreuungen. Diese können jedoch im Gegensatz dazu ihre Öffnungszeiten immer neu den Bedürfnissen der Eltern anpassen. Dies gilt vor allem auch für die Ferienbetreuung, die mittlerweile von fast der Hälfte der Mittagsbetreuungen angeboten wird – weitere sind in Planung. Das ist eine Flexibilität, die die Eltern sehr schätzen.

Die OGTS-Kombi verlangt hingegen andere Standards - u.a. das Fachkraftgebot, das für Mittagsbetreuungen bisher nicht galt. Für die meisten Beschäftigten in Mittagsbetreuungen heißt das, dass sie sich weiterqualifizieren müssen, damit deren Einrichtung als Kooperationspartner für die OGTS-Kombi in Frage kommen kann. Die vom KKT angebotenen Fortbildungen, die bis jetzt besucht wurden und die damit erworbenen Kompetenzen, werden als Voraussetzung für eine Weiterbildung zur Ergänzungskraft in Mittagsbetreuungen nicht anerkannt. Dies bedauern wir im Sinne der Betreuungskräfte sehr – sie müssen quasi von vorne anfangen.

Die meisten der bestehenden Mittagsbetreuungen sind nach der momentanen Lage eine Mischform aus OGTS und OGTS-Kombi: Die Betreuung findet von Montag bis Freitag bis ca. 15.00 bzw. 16.00 Uhr statt und fast die Hälfte bieten eine Ferienbetreuung an. Müsste man sich jetzt zwischen diesen beiden Angeboten entscheiden, würde dies – aufgrund der vorgegebenen Rahmenbedingungen – möglicherweise OGTS bedeuten, was eine Verkürzung der Betreuungszeiten (keine Freitags- und Ferienbetreuung) mit sich zieht. Dagegen spricht jedoch die Entwicklung der Betreuungszeiten nach den Bedürfnissen und Erfordernissen der Eltern: Die Öffnungszeiten der Mittagsbetreuungen an 5 Tagen haben sich bewährt und werden von den meisten Eltern gewünscht und gebraucht, auch die Ferienbetreuungsangebote sind in den letzten Jahren angestiegen und die Nachfrage wächst.

Laut der Vereinbarung gilt nun, dass das offene Ganztagsangebot in schulischer Verantwortung ist. Für die Mittagsbetreuungen, die bisher eigenverantwortlich und autonom geführt wurden, würde dies – sofern sie Kooperationspartner für die OGTS werden sollten – bedeuten, dass sie sich nun mit der Schulleitung absprechen müssten und auf deren Weisung angewiesen sind. Der selbstbestimmte Charakter ginge damit verloren. Ein weiterer Kritikpunkt bezieht sich auf die Finanzierung. Die Höhe der Zuschüsse decken voraussichtlich, nach unseren bisherigen Kenntnissen, nicht die momentanen Kosten. Würde hier nicht nachgebessert, dann wirkt sich das auf die Arbeit mit den Kindern aus, denn Personalkürzungen wären die Folge.

2. Welche Position nimmt der KKT in diesem Zusammenhang ein?

Der KKT möchte zusammen mit den Mittagsbetreuungen einen Weg finden, um mit diesen Neuerungen konstruktiv und kooperativ umzugehen. Gleichzeitig wollen wir uns für ein Weiterbestehen der Einrichtungen – in welcher Form auch immer – einsetzen, denn dies würdigt unserer Meinung nach das Engagement von Eltern und Betreuerinnen in all den letzten Jahren und vorhandene Strukturen, die gut funktionieren, können somit weitergeführt werden.

Bekanntlich organisierten Eltern aus Mangel an ausreichendem Angebot die Mittagsbetreuungen und trugen auf diese Weise zu einer Erweiterung der Nachmittagsbetreuung für Schulkinder bei. Die Mittagsbetreuungen entwickelten sich seither immer weiter und so gibt es gut etablierte, in ihren Konzepten unterschiedliche Einrichtungen, die mit viel Herz und Engagement von deren Beschäftigten sehr erfolgreich geführt werden.

Bedauerlich finden wir es in diesem Zusammenhang, dass die Elterninitiativen der Mittagsbetreuungen, die in München sehr viele Kinder (10 000) betreuen und viele Arbeitsplätze (1200) bieten, in der Entscheidung, ob eine OGTS an der jeweiligen Schule eingeführt wird oder nicht, kein Mitspracherecht haben, obwohl sie für einen wichtigen Faktor in der Betreuungslandschaft gesorgt haben. Sie stehen möglicherweise vor dem Aus – je nachdem wie entschieden wird. Denn es darf ja an einer Schule kein Mittagsbetreuungsangebot und offene Ganztagschule geben.

Selbst wenn sich eine an einer Schule etablierte Mittagsbetreuung als Kooperationspartner bewerben würde, heißt das nicht, dass sie als der Partner ausgewählt werden muss. Es entsteht nun leider auch ein Wettbewerb unter den Trägern, bei denen möglicherweise kleine Einrichtungen die schlechteren Karten haben könnten, obwohl die Eltern bisher sehr zufrieden waren. Auch das Raumproblem wird für die Mittagsbetreuungen noch schwieriger zu lösen sein, da sie immer als erste ihre Räume abgeben müssen.

Wir haben unser Fortbildungsprogramm im Laufe der Jahre ausgebaut und bieten Fortbildungen zu relevanten pädagogischen Themen an. So gibt es für die vielen langjährigen Mitarbeiterinnen ein Zertifikat zur „Qualifizierten pädagogischen Kraft in Mittagsbetreuungen“, sowie die Qualifizierung zur Leitung in der Mittagsbetreuung. Auch für Vorstände und Bevollmächtigte gibt es zu verschiedenen Themen Infoveranstaltungen, z.B., Organisation der Elterninitiative, Beratungen zu Veränderungen der Vereinsstruktur, Konzeptberatung usw.

Wir setzen uns also dafür ein, Bedingungen herzustellen die es den Mittagsbetreuungen ermöglicht, weiter in diesem Feld zu bestehen ohne dass die Qualität für die Arbeit mit den Kindern verloren geht. Anderenfalls fürchten wir um den Bestand dieser Betreuungsform.

3. Wie schätzt der KKT die Bereitschaft der bestehenden Mittagsbetreuungen ein, ihre Organisationsform zu ändern und ein Teil des schulischen offenen Ganztages (inkl. des integrierten offenen Ganztagsmodells) zu werden bzw. zusätzlich ein additives Angebot für den gebundenen Ganztags nach Schulschluss und in den Ferien anzubieten? Gibt es hierzu bereits Überlegungen?

Nach unserer Einschätzung ist die Bereitschaft der bestehenden Mittagsbetreuungen durchaus vorhanden ihre Organisationsform zu verändern. Diese Veränderungen sollen jedoch Verbesserungen mit sich bringen und keine Verschlechterungen (in Bezug auf finanzielle Mittel, Gruppengröße, Raumnutzung und Autonomie der Betreuungskräfte der MBs).

Manche Mittagsbetreuungen sind bereits Kooperationspartner des gebundenen Ganztags. Aus organisatorischen (Verwaltung, Abrechnung, Raumsituation) und pädagogischen Gründen (Gruppendynamik, Aufsichtspflicht) ist dies mit einem hohen Verwaltungsaufwand verbunden. Deshalb gibt es von unserer Seite schon seit längerem Überlegungen zur Weiterentwicklung dieser Kooperationen. Wir wollen die bestehenden Mittagsbetreuungen darin bestärken, sich hier zu beteiligen und sie gleichzeitig unterstützen und beraten, wie sie ihre Einrichtung eventuell verändern könnten bzw. müssten, um diese Zusammenarbeit verwirklichen zu können.

Die Idee, additive Angebote für den gebundenen Ganztags nach Schulschluss bereit zu stellen, schätzen wir aus pädagogischen Gründen als schwierig ein. Dies gilt vor allem für große Einrichtungen. Aus unserer Erfahrung und auch aus allgemein gültigen Erkenntnissen brauchen Schulkinder kontinuierliche Gruppen aus deren sicherem Gefüge heraus sie selbständig werden können. Würden einzelne „Ganztagskinder“ nur am Freitag oder für eine halbe Stunde nach Ende des Ganztags in einer anderen bestehenden und sich schon eingespielten Gruppe betreut werden, so ist es aus unserer Sicht für das hinzukommende Kind schwierig, als auch für das pädagogische Personal, keine leichte Aufgabe, diese am Ende des Schultages in die Gruppe zu integrieren.

München, den 14. September 2015